



Steinbruch Donnerkuhle - Rekultivierung

Lhoist Western Europe Rheinkalk GmbH
Werk Hagen-Halden



Folgenutzung des Steinbruchs Donnerkuhle

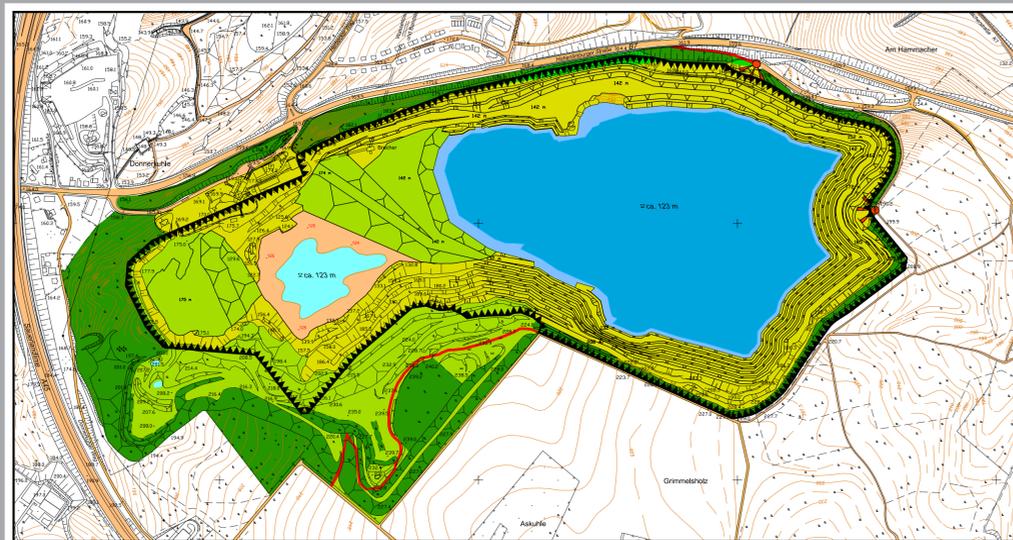
Im Steinbruch Donnerkuhle wird schon seit Beginn des 20. Jahrhunderts dolomitischer Kalkstein abgebaut. Ein Steinbruch ist zunächst ein Eingriff in Natur und Landschaft, aber auch gleichzeitig ein Rückzugsraum für viele Tier- und Pflanzenarten.

Die Genehmigung zur Abgrabung im Steinbruch Donnerkuhle legt auch die Wiederherrichtung und die zukünftige Folgenutzung fest.

Da die Abgrabung unterhalb des lokal anstehenden Grundwasserniveaus stattfindet, wird später ein ca. 80 m tiefer Grundwassersee entstehen. Im Westteil verbleibt nach Verfüllung mit dem unverwertbaren Abraum des Steinbruchs ein trockener oder nur teilweise feuchter Bereich.



Felswände, Foto: Geologischer Dienst NRW



Folgenutzung Steinbruch Donnerkuhle

- genehmigte Abgrabungsfläche
- Forst- und Wanderwege
- Straßen und Wegeverbindungen (vorhanden)
- Aussichtspunkte

Legende

- Waldbestand aus einheimischen standortgerechten Laubbaumarten
- Aufforstungen mit einheimischen standortgerechten Laubbaumarten
- Sukzessionsflächen auf Bermen und Felsstandorten
- Sukzessionsflächen auf Haldenstandorten
- Sohlflächen (Nichtwasserflächen)
- Abgrabungssee (Wassertiefe: 8-80 m)
- Abgrabungssee (Wassertiefe: 0-8 m)
- Tümpel, Artenschutzgewässer (Wassertiefe: 0,5-3 m)

Haldenbereiche im Süden und Westen des Steinbruchs Donnerkuhle sind heute bereits abschließend rekultiviert.

Neue Lebensräume

Die steilen Felswände werden weitgehend sich selbst überlassen und im Zuge einer natürlichen Sukzession langsam begrünt. Schon während des Abbaus ist der Steinbruch Lebensraum einer Vielzahl von teils in ihrem Bestand bedrohten Arten. Hervorzuheben ist hier der Uhu, die größte Eule in Mitteleuropa. Der



Uhu, Foto: G. Sell

Uhu braucht Felswände und vor allem Sicherheit gegen unvorhergesehene Störungen, auch durch den Menschen. Da sich die Uhus aber an

regelmäßige Vorgänge, wie z.B. die Betriebsabläufe in einem Steinbruch, gewöhnen, sind Steinbrüche ideale Brutplätze.

Die Steilwände und die Blockschutthalden bieten Lebensraum für wärmebedürftige Standortspezialisten. Auf kalkreichen, mageren Rohböden gedeihen seltene Blühpflanzen und Orchideen. Diese blütenreichen Magerfluren wiederum sind der Lebensraum für eine Vielzahl von Käfern und Schmetterlingen. Weiterhin fühlen sich auf diesen mageren, warmen Standorten auch Reptilien wohl, wie etwa die Schlingnatter.



Blockschuttalde
Foto: S. Schulte-Kellinghaus



Schwalbenschwanz
Foto: T. Kordges



Orchidee
Foto: S. Schulte-Kellinghaus



Schlingnatter, Foto: D. Alfermann



Magerstandort, Foto: S. Schulte-Kellinghaus